

Typographische Mitteilungen

Oktober 1915

XII. Jahrgang

Offizielles Organ des Verbandes der Deutschen Typographischen Gesellschaften

Des Landsturmmanns Abschied

Weil ich nun scheiden muß!
Mit diesen Worten haben
viele unsrer ältern Kollegen

Gib mir den letzten Kuß!
Was wir einander waren,
Wir haben's recht erfahren,
Weil ich nun scheiden muß.

Doch Mutter, wenn ich geh,
Sollst du nicht drum vergagen,
Sollst es wie andre fragen,
Dein Weinen tut mir weh.

Kollegen, denen sie so viel geben und
mitteilen konnten und doch für sich
wenig erwarteten. Wer will hierbei

uns als Landsturmlaute verlassen, die die Mög-
lichkeit, jemals als ausgebildete Soldaten zu des
Landes Schutz gegen den Feind ziehen zu müssen,
noch vor Jahresfrist als ausgeschlossen hielten.

Und nun sind sie Abschied nehmend von uns gegangen; unter
ihnen viele, die bisher als wackere Kameraden in unserm ge-
werkschaftlichen Kampfe, in unsern Fortbildungsbestrebungen
ihren Mann gestanden haben. Zurück bleiben die Landsturm-
unreifen, die Jungen und die Alten. Da wird das Betätigungs-
gebiet für die Graphischen Vereinigungen beschränkt und die
Sorge um den Fortbestand erhöht sich. Meist mußten die
Tüchtigsten einrücken und die Vereinigungen sahen sich ihrer
Führer beraubt. Nicht immer gelang es, Ersatz zu finden.

Auch im Verbandsvorstand der Typographischen Gesell-
schaften hat der Krieg gar gewaltig aufgeräumt. Nachdem
vor ungefähr acht Wochen unser Fritz Ziemke ins Feld
gerückt ist und jetzt im Schützengraben in der Champagne
steht, hat am 1. September unser verehrter Vorsitzender und
Schriftleiter der „T. M.“, Bruno Dreßler, Abschied von
uns genommen und ist in den Vogesen einer Armee Gruppe zu-
geteilt. So stehen beide Freunde auch „auf diesem Gebiet“ in
treuer Pflichterfüllung zusammen. Wir aber drücken die Hoff-
nung aus, beide gesund und heil zurückkehren zu sehen, zurück
zu ihren Familien, in den Kreis ihrer Mitarbeiter und Streiter
für die typographische Sache, der sie sich mit aufopfernder
Liebe und Hingebung jahrelang gewidmet haben und sie
von Erfolg zu Erfolg führen konnten. Nun mußten sie zwar
ihre Arbeit unterbrechen, doch ihr Gedenken wird sich inter-
essvoll dem Werke zuwenden, das sie in andre Obhut
gegeben haben. Wir Daheimgebliebenen werden arbeits-
freudig sorgen, daß die Früchte ihrer Tätigkeit selbst in den
Zeiten des Kriegessturms erhalten bleiben und daß nichts
verloren gehe, was mühsam in der Entwicklungszeit des
B. d. D. T. G. seit Kassel aufgerichtet worden ist. Das sei
unser Wille und unser Kriegsgefeß. Und alle jene, die im
Vorstand und im Ausschuß Rat und Tat pflegten und be-
reits längere oder kürzere Zeit ihrer vaterländischen Pflicht
genügen, wie die Kollegen Schuster, Zeh, Bogler, Arndt,
Anderfen, Vogel, Resch und Hanisch, sie hängen ja mit
den Fasern ihres Herzens an der Fortbildungssache ihrer

So denke du daran:
Müßt ich mein armes Leben
Der lieben Heimat geben,
Ist's auch für dich getan.
Ludwig Thoma.

die Kollegen vergessen, die in den Kreisvor-
ständen, in den einzelnen Vereinigungen und Ge-
sellschaften bis zum letzten Tage vor ihrer mili-
tärlichen Ausbildung in treuer Pflichterfüllung

ausgeharrt und ihr Werk in sorgende Hände gelegt haben,
die unter meist schwierigen Verhältnissen suchen mußten, die
Trümmer der Mitglieder zusammenzuhalten. Vieles ist da
geschehen, was wir bewundernd mit erleben durften. Nun hat
der Krieg auch unter den Kreisvorständen viele eingefordert.
So sind von den Vorsitzenden eingezogen die Kollegen R.
Nimmer, Berlin; R. Basler, Breslau; A. Ahndt, Frank-
furt a. M.; J. Lohmeier, Hamburg; G. Krebs, Köln a. Rh.;
F. Ziemke und E. Schmidt, Leipzig; Poedtte, Danzig; Gef-
wein, Stuttgart; ferner Kassierer, Sammlungsleiter usw.
Da müssen die Daheimgebliebenen die Arbeiten der andern
mit erledigen und Opfer bringen. Sind diese doch immer noch
gering im Vergleich mit den Opfern derer, die draußen hart
mit dem Feinde ringen, die nicht Not noch Tod scheuen dürfen.
Unsre Typographischen Vereinigungen haben so manchen
braven Kollegen, Führer und Mitarbeiter verloren. Es ist
leider nicht Raum in den „T. M.“, alle diese tapferen Helden
aufzuführen und ihre Verdienste um die typographische Sache
zu würdigen, wie es in einer Zuschrift geschehen ist, in der der
Verlust der T. B. Stade durch den Heldentod des Kollegen
B. Leier beklagt wird, der überaus rührig der Vereinigung
Führer und Lehrer war. Und wie dieser, so sank manche
Blüte unsrer jungen Vereinigungen in den Staub und die
Zeit wird erst die Schäden heilen können, die unsrer guten
Sache geschlagen worden sind.

Doch noch ruft das Leben zum Kampf, hier zu Hause um
Geschaffenes zu erhalten und treu zu verwalten, draußen im
Schlachtgebraus um das Sein des deutschen Volkes. Wir
werden treu ausharren und die Kameraden nicht vergessen.

Was wir einander waren,
Wir haben's recht erfahren,
Weil ich nun scheiden muß!

Doch der Krieg muß ja einmal ein Ende nehmen und
dann wollen wir weiter arbeiten an unserm schönen Werke
der Erziehung und der Fortbildung unsrer Kollegen. Das
sei ein frohes Hoffnungswort für unsre Freunde, Führer
und Berater draußen im Feindesland.

